



DAS ABC DES GLAUBENS



Lukas 5,1–11 und unsere Gottes- und Glaubensbeziehung

Eine Beziehungsgeschichte fängt an. Sie ist einmalig und wiederholt sich in einer Weise doch. Das Gotteswort hat nicht nur Vergangenheit, sondern gestaltet Gegenwart und eröffnet Zukunft. Wo immer diese Begebenheit nämlich erzählt wird, lehrt sie Grundlegendes und lädt ein zur Gottesbeziehung und Jüngerschaft. Wie Jesus ins Boot von Petrus gestiegen ist, steigt er mit dieser Geschichte in unser Lebensboot. Was er uns sagt und wie er es uns sagt, wird anders sein als bei Petrus – bei jedem verschieden. Die Art der Beziehung aber bleibt gleich. Die Bibel nennt es Vertrauen oder Glauben. Und darin bleiben wir Übende. So lehrt der „grosse Fischfang“ das ABC des Glaubens buchstabieren – in vier Lektionen.

Müde beendet eine Gruppe Fischer am See Genezareth ihr Nachtwerk. Es ist früh am Morgen, gegenüber dem See geht über dem Golan die Sonne auf. Die beiden Schiffe landen an; die Netze werden ausgelegt, gesäubert und an einigen Stellen geflickt. Wortlos geht es zu und her; jeder der Männer weiss, was er zu tun hat. Doch da dringen Stimmen an ihr Ohr, und sie werden immer lauter. Eine Menge Leute strömt ans Ufer auf sie zu, zuvorderst ein Mann ... Um dem Gedränge zu entgehen, steigt er in eines der beiden Fischerboote. Er bittet Simon ein Stück weit hinauszurudern. Dann setzt er sich und hält eine Predigt vom Gottesreich. Als er die Menschenmenge entlassen hat und die Leute sich ins nahe Dorf verzogen haben, bleiben Jesus und die Fischer alleine zurück.

• Lektion 1: Wer glaubt, geht ein Wagnis ein

Vor dem Gotteswort an mich ergeht das Gotteswort an alle. Vergessen wir nicht: Petrus hat wie alle andern vorher die Predigt von Jesus gehört. Darin hat Jesus über das Reich Gottes gesprochen. Seine Worte haben ihn berührt; Gottes Liebe ist ihm nahegekommen. Auf dieser Grundlage spricht Jesus ihn jetzt direkt an. Persönliche Führung bedarf zuvor des Hörens auf die Heilige Schrift. Durch das Gotteswort und die Predigt entsteht und wächst der Glaube.

Das ist dein Auftrag, tue ihn, jetzt – du und niemand anders! Gott nimmt eine persönliche Beziehung auf, Jesus spricht uns an. Wie er dies tut, geschieht unterschiedlich. In seiner Verantwortung steht, dass wir seine Stimme hören. In unserer, wie wir damit umgehen. (Fortsetzung folgt auf Seite 2)

Der Bibeltext aus Lukas 5,1-11

1 Eine Menge Leute drängte auf Jesus zu, um das Wort Gottes zu hören. Er selbst stand am See Genezareth. 2 Da sah er zwei Boote am Seeufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und daran, die Netze zu waschen. 3 Da trat er in eines der Boote, das dem Simon gehörte. Diesen bat er, ein wenig hinauszufahren. Dann setzte er sich und lehrte die Leute vom Boot aus.

4 Als er zu reden aufgehört hatte, sagte er zu Simon: „Fahre hinaus in tiefes Gewässer und werf eure Netze zum Fang aus!“ 5 Da entgegnete ihm Simon: „Die ganze Nacht hindurch haben wir uns abgemüht und nichts gefangen. Aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ 6 Als sie das getan hatten, umfingen sie eine derart grosse Menge Fische, dass ihre Netze zu zerreißen drohten. 7 Sie winkten ihre Kollegen im andern Boot herbei, damit sie kämen und zusammen mit ihnen Hand anlegten. Da kamen sie und füllten beide Boote dermassen, dass sie beinahe sanken.

8 Als Simon Petrus das sah, warf er sich zu Jesu Knien und sagte: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ 9 Denn Entsetzen hatte ihn und alle, die mit ihm waren, erfasst über den Fischfang, den sie gemacht hatten. 10 Ebenso bestürzt waren Jakobus und Johannes, die Zebedäussöhne, die Mitgenossen des Simon waren.

Da sagte Jesus zu Simon: „Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen lebendig fischen.“ 11 Als sie die Boote an Land gebracht hatten, verliessen sie alles und folgten ihm nach.

(Übersetzung: Beat Weber)





Der See Genezareth mit den Golanhöhen im Hintergrund

In stetiger Betriebsamkeit hört man Gott freilich selten gut. Und man kann seine feine Stimme auch übertönen oder abwürgen – weil das Gehörte nicht passt.

Das persönliche Wort von Jesus an Simon Petrus ist dieses: „Fahre hinaus in tiefes Gewässer und werft eure Netze zum Fang aus!“ Der Auftrag dünkt uns auf den ersten Blick nichts Besonderes. Bei genauem Hinschauen wird aber deutlich, dass der Glaube ein Wagnis ist. Er übersteigt unsere Möglichkeiten und lässt sich auf Gottes Möglichkeiten ein. Darum heisst die erste Lektion: Glauben ist ein Wagnis. Er führt in drei Entscheidungen:

1. Kompetenz oder Glaube? Jesus begeht Kompetenzüberschreitung! Als Bauhandwerker sagt er einem ausgewiesenen Fachmann im Fischen, was dieser zu tun hat. Das ist nicht leicht zu verkraften. Rechnet damit, dass Gott euren Glauben (auch) dort herausfordert, wo ihr etwas könnt – um mit euch neue Wege zu gehen. Es kann gut sein, dass er einem Bauern im Stall dreinredet, der Hausfrau in der Küche, dem Schreiner in der Werkstatt, dem Geschäftsführer in der Planung, dem Pfarrer in der Predigt etc. Bei Petrus macht er es so. Wundere dich nicht, wenn er es auch bei dir tut.

2. Verstand oder Glaube? Der Auftrag steht gegen alle Vernunft. Er verstösst gegen zwei Fischereiregeln, die jeder am See Genezareth von Kind auf kennt: 1. Man geht in der Nacht und nicht am Tag fischen, weil die Sonne dann hochsteht und die Fische sich in grösserer Tiefe aufhalten, wohin man mit den Netzen nicht kommt. 2. Man fischt in den fischreichen, seichten Uferregionen und nicht in der Seemitte in tiefem Gewässer. Zur fehlenden Kompetenz von Jesus kommt also noch eine gehörige Portion Unverstand dazu.

3. Gefühle und Erfahrungen oder Glaube? In unserer Zeit sind Gefühle und Erfahrungen noch wichtiger als der Verstand. Und diese Gefühle sagen: Es stimmt so für mich nicht. Ganz schlecht, was du da meinst, Jesus. Wir haben die ganze Nacht bei guten Bedingungen gefischt. Und es war ein Fiasko: Die Netze blieben leer. Und jetzt sollen wir nochmals herausfahren – „geits no“?! Bis wir wieder zurück sind, dauert das gut und gerne nochmals fünf Stunden. Wir sind hundemüde und haben eine Ruhezeit verdient. Und noch eins, lieber Jesus: Was meinst du wohl, was die andern denken? Was du verlangst, blamiert mich vor den Kollegen kolossal. Die tippen mit dem Finger an den Kopf und sagen: Spinnt der?

Was will man? Drei sehr gute Gründe abzuwinken und zu sagen: Vergiss es! Was du da verlangst, mache ich nicht. Kompetenz, Verstand, Gefühle und Erfahrungen sind nicht schlecht; sie kommen ja auch vom Schöpfer. Doch hätte Petrus ihnen nachgegeben, wäre er nicht zum Jünger geworden, stünde die Geschichte nicht in der Bibel, wäre alles beim Alten geblieben.

Das „aber“ des Unglaubens argumentiert mit Kompetenz, Verstand, Gefühl und Erfahrung: Herr, ich weiss, aber ... nicht jetzt, nicht mit jener, nicht auf diese Art. Das „aber“ des Glaubens argumentiert umgekehrt und geht das Wagnis ein. Hören wir auf die Antwort von Simon Petrus: „Die ganze Nacht hindurch haben wir uns abgemüht und nichts gefangen. Aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“

Zunächst stellt er die Fakten zusammen, bilanziert das Geschehene. Doch dabei bleibt es nicht; die entscheidenden Wörtlein heissen: ... aber auf dein Wort hin. Und das bedeutet: Du und dein Wort steht über allem andern, du vermagst mehr, dir vertraue ich mehr als Verstand, Erfahrungen, Gefühle, Meinungen. Nicht auf meine Möglichkeiten, sondern auf dein Wort hin will ich tun, was du mir sagst. Das ist die Sprache des Glaubens – das Gotteswort hat mehr Gewicht als alles andere.

Wie eine Münze hat der Glaube eine Rückseite. Es ist der Gehorsam. Dieser zeigt sich daran, dass Simon nicht nur fromm redet, sondern handelt. Im Moment, wo er die Ruder nimmt und hinausfährt, lebte er seinen Glauben. Schauen wir, was herauskommt.

• Lektion 2: Wer glaubt, erlebt Wunder

Petrus und seine Kollegen rudern nun also hinaus. Da ist genug Zeit für mancherlei Gedanken, die durch den Kopf gehen. Auch Zweifel können aufsteigen: Was soll das Ganze? Doch sie tun es und bleiben dabei.

Wo aber ist Jesus? Ist er nach dem Auftrag ausgestiegen und hat sich am Strand ein Nickerchen gegönnt? Er sass zur Predigt im Boot des Petrus, und von seinem Aussteigen nach dem Auftrag wird nichts gesagt. Also sitzt er weiterhin im gleichen Boot. Wenn Jesus zum Glauben herausfordert, ist er im Heiligen Geist bei uns und hilft uns.

Inzwischen wurden die Netze ausgeworfen; nun ist es Zeit sie einzuholen. Aber „ohalätz“! Petrus ist ein kräftiges Mannsbild, aber er konnte an den Seilen „rupfen“ wie er wollte, die Netze machten keinen Wank. Das andere Boot muss her. Erst mit vereinten Kräften gelingt es, das Netz einzuholen. Und weil eine solche Riesenmenge Fische eingebracht wurden, sind die beiden Boote fast abgesoffen. Die Fische stehen den Fischern buchstäblich bis zum Hals. Petrus ist schon einige Jahre Fischer und hat in seinem Beruf manches erlebt; so etwas aber noch nie. Er kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus; es ist unerklärbar, was er und seine Kollegen da erleben.

Wer glaubt, erlebt Wunder. Zum Glauben gehört, dass Gott mit und für uns Dinge tut, die wir aus uns selbst nicht zustande bringen. Es gibt viele Arten von Wundern, auch solche, die für Aussenstehende nicht als solche erscheinen. Wer es erfährt, der weiss: Es ist Gottes Wirken.

• Lektion 3: Wer glaubt, dem gehen die Augen auf über Gott und sich selbst

Als Petrus den Riesenhaufen Fische sieht, klingelt bei ihm nicht die Kasse. Der Umsatz, der mit dem heutigen Fischfang generiert werden kann, steht nicht im Vordergrund. Etwas anderes geschieht: Die inneren Augen gehen ihm auf. Er merkt, wer dieser Jesus ist, und er merkt, wer er, Petrus, eigentlich ist. Gottes Gegenwart und mit ihm dessen Herrlichkeit und Heiligkeit kommen ihm nahe. Zugleich spürt er die Distanz zwischen sich und Jesus und erkennt sich als sündiger Mensch, der vor ihm nicht bestehen kann. Darüber erschrickt er, wie viele vor ihm, denen Gott begegnet ist. Er fällt aus Ehrerbietung vor Jesus auf die Knie und sagt: „Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!“

Echter Glaube erfährt Gottes Nähe, Herrlichkeit und Heiligkeit. Und in diesem Spiegel fällt Licht auf eigene Unvollkommenheit. Es kommt zu einem tiefen Empfinden für Gott und die eigene Schuldhaftigkeit. Das wiederum treibt uns noch mehr zu Gottes Gnade hin. Es gibt einen inneren Zusammenhang: Wer an sich erfährt, was Sünde ist, weiss Gottes Barmherzigkeit zu rühmen.



Das Boot vom See Genezareth im Yigal-Allon-Museum im Kibbuz Ginnossar. Es wurde 1986 entdeckt, als der See nach langer Trockenzeit einen besonders niedrigen Wasserspiegel hatte. Wegen der Datierung in die Zeit des ersten Jahrhunderts wird es auch das „Jesusboot“ genannt.

• Lektion 4: Wer glaubt, erfährt sich angenommen und wird beauftragt

Wie reagiert Jesus? Geht er auf Simons Bitte ein und verlässt ihn? Gott sei Dank nicht! Das Gegenteil ist der Fall: In seinen Worten spricht sich Liebe und Annahme aus: „Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen lebendig fischen.“ Ich bin und bleibe bei dir; du darfst ein Kind Gottes sein.

Mit dem Glauben verbindet sich zudem ein grosses Versprechen und eine Beauftragung: Von jetzt an wirst du nicht mehr Fische fangen. In der Verhaltens- und Handlungsweise des Glaubens, wie du es jetzt gerade erlebt hast, wirst du in Zukunft Menschen lebendig fischen für Gottes Reich. Ich will dich brauchen, als Werkzeug meiner Liebe, zum Dienst an den Menschen.

Der Leib Christi auf Erden sind wir: Christi Hände, die anpacken und trösten, seine Füsse, die den Weg zu den Mitmenschen finden, sein Wort, das durch unsern Mund Menschen aufrichtet und ausrichtet. Keiner ist zu schlecht und zu unbegabt, um Gottes Beauftragter zu sein. Jesus selbst nimmt uns in Dienst, ein Dienen in seiner Nachfolge. Die Fischer wurden von Jesu Botschaft und Liebe gewonnen, wenn man so will: „lebendig gefischt“. Mitten in ihrem Berufsalltag ist er ihnen begegnet, und hat sie herausgerufen (die Gemeinschaft der Herausgerufenen heisst auf Griechisch: Ekklesia = Kirche). Wie sie ihn im Glauben erfahren haben, soll ihr weiteres Leben bestimmen; nach dieser Beziehungsweise mit Jesus Christus werden sie leben, dienen und Mitmenschen für Gott „lebendig fischen“. Jesus ruft uns durch dieses sein Wort, uns in diese Kette der Glaubensgeschichte einfügen zu lassen. Das Ende dieses Geschehens wird zum neuen Anfang: Sie verliessen alles und folgten ihm nach.

• Zum Schluss

Was Petrus und die andern Fischer erfahren und im Evangelium uns kundgetan wird, ist seither bestimmend für die Gottes- und Glaubensbeziehung – auch die unsere. Es ist die Weise, wie Gott in Jesus Christus mit Menschen umgeht. Ein Leben mit Gott besteht immer neu und doch immer wieder anders aus Glauben, Glauben an IHN. Wir haben der biblischen Erzählung vier Lektionen des Glaubens entnommen. Es sind Lektionen, die Christen ein Leben lang begleiten und die wir „(aus)üben“ müssen. Wir sind und bleiben „Jünger“ und d.h. übersetzt: Schülerinnen und Schüler, Lernende. Darum zum Schluss eine kurze Repetition des ABC des Glaubens:

- Lektion 1: Wer glaubt, geht ein Wagnis ein
- Lektion 2: Wer glaubt, erlebt Wunder
- Lektion 3: Wer glaubt, dem gehen die Augen auf über Gott und sich selber
- Lektion 4: Wer glaubt, erfährt sich angenommen und wird beauftragt

Vergessen wir nicht: Der Anfang macht – auch bei den Fischern – das allgemeine, gemeinsame Hören auf das Gotteswort. Das haben wir im Hören auf das ausgelegte Gotteswort von Lukas 5,1–11 eben getan. Und wir benötigen es regelmässig. Was Jesus danach jedem einzelnen von euch darüber hinaus – wie Petrus – noch ganz persönlich zu sagen hat, das weiss ich nicht. Er wird es euch selber sagen.

Überarbeitung einer Predigt von Beat Weber, Pfr. Dr. theol. (die direkte Anrede wurde beibehalten). Er ist seit 2017 zusammen mit seiner Frau, Sonja Weber-Lehnherr, teilzeitlicher Mitarbeiter der Evangelischen Stadtmission Basel im Bereich Seniorensorge & Verkündigung in Seniorensiedlungen.



„Der wunderbare Fischzug“ gemalt von Konrad Witz um 1444 n.Chr.

Bereits erschienen:

Predigt zu Matth. 25, 31 - 36 & 40B

Trouvaille 1: Biografischer Impuls, David Nasmith - der Erfinder der Stadtmission und sein intensives Leben

Trouvaille 2: Die Kreuzigung. Gemälde des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald

Trouvaille 3: Anerkennung und Ablehnung - Predigt zu Apostelgeschichte 5, 17-26

Trouvaille 4: Augustus - verehrter Heiland & kriegerischer Moralapostel

Trouvaille 5: David und Goliath - und Robert Wadlow

Trouvaille 6: Das Auferstehungsbild des Isenheimer Altars

Trouvaille 7: Geh aus mein Herz und suche Freud...Das Sommerlied von Paul Gerhardt.

Trouvaille 8: William Wilberforce (1759 - 1833) Warum wir ihn nicht kennen?

Trouvaille 9: Die Losungen - Eine „Erfolgsgeschichte“

Trouvaille 10: Die Frau der drei Reformatoren

Trouvaille 11: Bonhoeffers Vorbereitung auf das Martyrium

Trouvaille 12: Mit den Psalmen leben

Trouvaille 13: Leonardos Abendmahl

Trouvaille 14: Die Berufung des Matthäus

Weitere Exemplare können gerne bestellt werden bei:

Evangelische Stadtmission
Vogesenstrasse 28
4056 Basel
061 383 03 33
sekretariat@stadtmission-bs.ch
www.stadtmission-bs.ch